

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ für die Monate August und September können bei allen Postämtern und Postboten gemacht werden.

Die Expedition.

Die internationale Regelung der Fabrikgesetzgebung

wird wohl noch für lange Zeit ein bloßer frommer Wunsch bleiben. Einstweilen ist die vom Schweizer Bundesrat angeregte Beratung von Vertretern aller Industriestaaten bis zum kommenden Frühjahr vertagt worden. Obwohl einige Großmächte wie Frankreich, Oesterreich-Ungarn und England, dem Konferenzplane und seinem Zwecke günstig gestimmt sind, nehmen doch andere bedeutende Staaten eine nahezu ablehnende Haltung an und zu diesen gehört eigentümlicherweise auch Deutschland, welches sich über seine Beteiligung oder Nichtbeteiligung an der Konferenz offiziell auszusprechen unterlassen hat.

Hier und da ist in der Presse die Meinung aufgetaucht, die Reichsregierung verhalte sich deshalb ablehnend gegen die Schweiz, weil mit dieser ein Rechtskonflikt besteht und dieser sogar zu der Kündigung des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages geführt hat. Indessen ist diese Annahme rein willkürlich und die Bögerung der deutschen Regierung, dem Konferenzprojekt zuzustimmen, läßt sich ohne Schwierigkeit aus der sonstigen Haltung der Reichsregierung gegenüber der Arbeiterschutzgesetzgebung erklären. Bekanntlich hat der Bundesrat die darauf bezüglichen Initiativ-Anträge des Reichstages abgelehnt, was offiziös damit motiviert wurde, daß die einschlägigen Fragen einstweilen noch nicht spruchreif seien.

Das geradezu epochemachende Vorgehen der Reichsregierung auf sozialpolitischem Gebiet läßt den Verdacht nicht zu, daß in Sachen des Arbeiterschutzes das Interesse der Regierung geringer sei, als das an der Arbeiterversicherung; man darf also wohl glauben, daß die Schwierigkeiten, welche die Regelung des Arbeiterschutzes darbieten und die Rücksicht auf die durch zu weitgehenden Schutz geschädigten industriellen Interessen eine gewisse Behutsamkeit und Zurückhaltung zur Pflicht machen.

Es dürfte angeichts der nun hinausgeschobenen Konferenz nicht ohne Interesse sein, die Beschlüsse kennen zu lernen, welche der kürzlich in Paris abgehaltene Possibilisten-Kongress mit Bezug auf eine internationale Regelung der Arbeit gefaßt hat. Die von dieser zwar revolutionären, aber immer noch nicht extremsten Versammlung erhobenen Forderungen sind die folgenden: 1) Maximal-Arbeitstag von acht Stunden; 2) ein Ruhetag in der Woche und Feiertagsheiligung; 3) Abschaffung der Nachtarbeit, namentlich der Frauen und Kinder; 4) Verbot der Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren; beschränkte Arbeit für das Alter zwischen dem 14. und 18. Jahre; 5) vollständige Kindererziehung auf gewerblicher Grundlage; 6) doppelte Entlohnung der Ueberstunden, deren nicht mehr als vier auf je 24 Arbeitsstunden statthaft sein sollen; 7) strafrechtliche und vermögensrechtliche Verantwortlichkeit der Arbeitgeber bei Unfällen im Betriebe; 8) Ernennung der Inspektoren durch die Arbeiter; 9) Schaffung von subventionierten Arbeiter-Werkstätten; 10) die Strafhausarbeit soll denselben Bedingungen unterworfen sein, wie die freie und hauptsächlich bei öffentlichen Arbeiten verwendet werden; 11)

ausländischen Arbeitern darf kein geringerer Lohn gegeben werden, als der von den einheimischen Arbeitskammern festgesetzt; 12) Feststellung eines Minimal-Arbeitslohnes auf Grund des jeweiligen Existenz-Minimums; 13) Beseitigung der Gesetze gegen die internationalen Vereinigungen der arbeitenden Klassen; 14) gleiche Entlohnung für Männer- und Frauenarbeit bei gleicher Arbeitsleistung.

Der Kongress, der diese Beschlüsse gefaßt hat, nennt sich der der „Possibilisten“ (possible=möglich). Der Name läßt sich nicht kurzweg verdeutschen, er sagt aber, daß die Bestrebungen dieser Leute sich in den Schranken des Möglichen halten. Ob die gefaßten Beschlüsse (besonders der wegen des einen Ruhetages in der Woche!) diesem Programm entsprechen, mögen die Leser selbst beurteilen.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 26. Juli. Der König wird zu längerem Aufenthalte auf seinem Jagdschlosse Bebenhausen, wo er zuerst der hiesigen Studentenschaft, später den Forstleuten ein Fest geben wird, am 31. Juli hier eintreffen und von der Studentenschaft festlich empfangen werden. — Im Befinden des früheren Reichstagsabgeordneten Karl Mayer zeigt sich, dem „Stuttgarter Beob.“ zufolge, keinerlei Besserung zum Besseren. Der Kranke ist meist ohne Bewußtsein und sehr schwach, so daß man leider auf das Schlimmste gefaßt sein muß. — Der Schah von Persien wird am 16. August hier eintreffen; der König hat ihm das königliche Landhaus Rosenstein zur Wohnung angewiesen.

* Bezüglich der Bestrebungen auf Abkürzung der Arbeitszeit in der Textil-Industrie meldet der „Staatsanzeiger“, daß einige der bedeutendsten württembergischen Industriellen, ohne erst eine Einigung aller Beteiligten abzuwarten, in allernächster Zeit 11stündige Arbeitszeit einzuführen gedenken und zwar, wie das amtliche Blatt hervorhebt, „in der Weise, daß der weitens größte Teil des dadurch entstehenden Mehraufwands von den Unternehmern getragen wird, wobei dieselben mit vollem Recht darauf rechnen, daß die Arbeiter durch größere Intensität der Arbeit auch einen Teil der Erhöhung der Produktionskosten wenigstens mit der Zeit ausgleichen werden.“

* Stuttgart, 25. Juli. Die Landesausstellung in der Gewerbehalle wurde vor-mittags 10 Uhr in Gegenwart des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm und einer Anzahl Ehrengäste eröffnet. Die Ausstellung ist, wie schon berichtet, überaus reichhaltig; sie weist eine stammenswerte Mannigfaltigkeit auf, macht einen hochbedeutenden Eindruck und giebt ein überaus erfreuliches Bild von den glänzenden Fortschritten des Schulwesens (insbesondere auch der gewerblichen Fortbildungsschulen) in Württemberg.

* Friedrichshafen, 26. Juli. Heute nacht ist die ganze Schiffswerke hier abgebrannt. Der eiserne Rumpf des neuen Salonbootes hat durch die Glut gelitten. Das Hafenbureau samt den Werfthäusern und viel Holz sind verbrannt.

* (Verschiedenes.) Ein Metzger in Tuttlingen, welcher eine Kuh schlachtete, bei der nachher Milzbrand konstatiert wurde, ist an Blutvergiftung lebensgefährlich erkrankt. — Ein seit langen Jahren nicht mehr gekannter Feind der Nadelholzwaldungen, die „Korn“, setzt plötzlich die Forstmänner in Schrecken. Im Revier Bolstern ist eine Waldabteilung von ca. 30

Morgen von dieser gefährlichen Raupe durch Abfressen der Nadeln schwer beschädigt. Bereits trafen ca. 25 Forstbeamte dortselbst ein, um Maßnahmen zu beraten, wie diesem gefährlichen Feinde des Waldes entgegengetreten werden könne. — Im „Hohenstaufen“ erlöst ein gewisser Philipp Müller von Ludwigshafen a. Rh. aus, folgendes Insekt: „Meiner innigstgeliebten Schwiegermutter und meiner edlen Gattin ein herzliches Lebewohl!“ Das muß aus dem Herzen kommen. — In Dachsenhausen denunzierte eine Frau ihren eigenen Mann beim Landjäger wegen Wilddiebstahls. Es erfolgte die Festnahme des Beschuldigten. — In Cannstatt wurde ein Dienstmädchen flüchtig, das ihrer Herrschaft nach und nach 100 Mark unterschlagen hatte. — Das 6jähr. Söhnchen des Dekonomen Wünsch in Dörschweil wurde überfahren und getötet. — In Baihingen a. G. hat ein Schmied durch einen Schuß ins Herz seinem Leben ein Ende gemacht.

* In Weisenau (Pfalz) kam einem jungen Mädchen beim Essen einer Aprikose eine Wespe in den Mund. Das Insekt verletzte durch seinen Stich das Mädchen in der Mundhöhle so gefährlich, daß es am anderen Tage starb.

* Frankfurt a. M., 25. Juli. In Bischhausen, Kreis Witzhausen, hat sich ein neun-jähriger Knabe erhängt. Derselbe hatte während der Abwesenheit seiner Eltern auf sein etwa fünfjähriges Schwesterchen aufzupassen und soll zu demselben geäußert haben, daß er, da das Leben doch nichts wert sei, sich erhängen werde, welchen Worten er sogleich die That folgen ließ. Der kleine Selbstmörder soll ein sehr aufgeweckter und befähigter Knabe gewesen sein.

* Die „N. Z. Ztg.“ entnimmt einem „Privatbriefe“ aus Berlin, daß der deutsche Reichskanzler gegen die Schweiz noch immer sehr aufgebracht sei und sich durch den höhnischen Ton der letzten Note des schweizerischen Bundesrats „persönlich beleidigt und brüskiert fühle.“

* Berlin, 26. Juli. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ findet sich eine Statistik der Hochschulbildung im Deutschen Reiche seit den letzten 20 Jahren. Es finden sich:

	Studierende	Bevölkerung
1869	17,631	40,492,000
1872	20,418	41,228,000
1875	23,261	42,516,000
1880	26,032	45,093,000
1885	31,755	46,705,000
1888	34,118	48,056,000

Im Jahre 1869 entfällt also auf je 2297 Personen ein Studierender, im Jahre 1880 auf je 1409. Relativ hat sich die Zahl der Studierenden verdoppelt, jedenfalls ist sie im Verhältnis zu dem Wachsen der Bevölkerung ganz ungewein gestiegen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu dieser Statistik: „Der Drang nach Hochschulbildung mag in vielen Beziehungen ein erfreuliches Zeichen für den geistigen Schwung einer Bevölkerung sein; er hat aber überall auch da seine Schattenseiten, wo er zu der bekannnten Ueberproduktion von akademisch Gebildeten führt. Letztere besteht bereits im Deutschen Reiche, und noch mehr fürchtet man dieselbe für die Zukunft.“ Aus dem Umstande, daß die Ueberfüllung der gelehrten Berufsarten in der neueren Zeit sich ganz besonders bemerkbar mache, schließt das genannte Blatt, daß um das Jahr 1880 der Zeitpunkt zu suchen ist, von dem an der Zudrang zu den Hochschulen dem Bedürfnis der

Gesellschaft nach akademisch Gebildeten vorausgeeilt ist.

* Berlin, 27. Juli. Die „Bosfische Ztg.“ hört aus Antwerpen, daß Kaiser Wilhelm am 31. ds. Mts. auf der Fahrt nach England dort anlegen, vom König Leopold begrüßt werden und einige Stunden dort verweilen wird. Eine Parade findet nicht statt, dagegen ist ein Schiffsaufzug zu Ehren des Kaisers geplant. Die Deutschen Antwerpens haben die Ueberreichung eines Ehrengesichts an den Kaiser beschlossen.

* Berlin, 27. Juli. Eine Vermehrung der Feldartillerie kündigen die „Hamb. Nachr.“ in einem anscheinend inspirieren Artikel als bevorstehend an, und zwar im Hinblick auf die Ueberlegenheit der französischen Feldartillerie. Dem nächsten Reichstage würde eine darauf bezügliche Vorlage zugehen. Es käme besonders, so heißt es in dem Blatte, auf die Einrichtung neuer Stäbe, sowie auf die Vermehrung der Offizierstellen und der Batterien an.

* Ein schweres Unglück hat sich, dem „Ober-schles. Anz.“ zufolge, bei Ratibor ereignet. Ein Bauer, der mit dem Aufladen von Klee beschäftigt war, wurde von einem Gewitter überrascht und rüstete sich zur Heimkehr. Sein Söhnchen, das ihm Gesellschaft geleistet hatte, war aber plötzlich verschwunden. Der Vater nahm an, daß das Kind bereits nach Hause geeilt sei, schlug die Sense in den auf den Wagen geladenen Klee hinein und fuhr davon. In Hause angelangt, fand er das Kind nicht vor; es wurde vergeblich gesucht. Beim Abladen des Klees wurde es tot, die Spitze der Sense in der Brust, auf dem Wagen gefunden. Aus Angst vor dem Gewitter hatte es sich auf dem Wagen im Klee verborgen, und als der Vater die Sense in die Ladung hinein hieb, drang dem Kinde die Spitze in die Brust.

* Auf dem Brocken sind zwei fremde Touristen verunglückt. Der eine derselben, ein erst seit kurzem verheirateter Mann aus Nürnberg, suchte vor einem heranziehenden Unwetter zu flüchten, glitt dabei aber aus und stürzte so heftig gegen das Gestein, daß infolge Schädelzertrümmerung der sofortige Tod des Mannes erfolgte. Der andere Verunglückte hatte sich vermutlich beim Aufstieg übermäßig angestrengt; sein Tod erfolgte durch Herzschlag.

* Dresden, 25. Juli. Großes Aufsehen erregt laut Fr. Ztg. hier die Thatsache, daß die bekanntesten hiesigen Militärmusikdirektoren ihrer Stellungen enthoben, zwei derselben sogar in Haft genommen worden, während einem anderen das Entlassungsgesuch nahe gelegt wurde. Man bringt das in Verbindung mit unerlaubten Nebenverdiensten, welche sich die Betroffenen beim Musikalienbezug für ihre Musiklavellen verschafft haben. Ein hiesiger Musikalienhändler spielte dabei den Denunzianten.

* Die Firma Friedr. Krupp in Essen hat denjenigen Arbeitern, welche auf der ihr gehörenden Steinkohlenzeche „Hannover“ Schacht I und II bei Gickel während des Streiks ruhig weiter

gearbeitet haben, eine Belohnung von 10 Mk. pro Mann zu teil werden lassen.

Ausländisches.

* Aus Oesterreich lauten infolge der Tag um Tag stattfindenden Wolkenbrüche und Gewitterregen die Ernteberichte immer trostloser. Auch in Ungarn steht es viel schlimmer als man gedacht hat. Demzufolge sind die Getreidepreise an der Wiener Frucht- und Mehlbörse plötzlich in die Höhe gegangen, was besonders für Weizen gilt. Die schlechten Ernteausichten wirkten vergangene Woche sogar verstimmend auf die Effektenbörse. Infolge der Missernte sind zahlreiche Opfer der Fruchtbörse zu verzeichnen.

* Aus Preßburg, 23. Juli, wird dem „Wiener Fr.-Bl.“ berichtet: Heute wurde in das hiesige Gefängnis die 19jährige hübsche, seit 10 Monaten verheiratete, sehr wohlhabende Kaufmannsgattin Emma Erdelyi aus Zsigard unter scharfer Bedeckung eingeliefert. Dieselbe hat vor wenigen Tagen den Schuhmacher Johann Töl, weil sich dieser unziemlich gegen sie benommen und ihren Gatten thätlich insultierte, in ein Wirtshaus verfolgt und den Mann dort durch einen Messerstich ins Herz auf der Stelle getötet. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Frau heute die Anklage wegen vorsätzlichen Mordes erhoben.

* Pest, 27. Juli. Ein vorgestern stattgehabter Orkan hat in den Provinzen furchtbare Zerstörungen angerichtet. In Szegedin wurde das Zirkusgebäude gänzlich vernichtet. Die Felder wurden verheget, viele Menschen und Vieh getötet.

* Bern, 26. Juli. Das Polizeidepartement in Genf wies die französischen Anarchisten Ferdinand Niquet, Anthelm Billipot, Toussaint Bordat und das ehemalige Communemmitglied Perrare wegen lärmender Teilnahme an einer Versammlung französischer Deserteure heute aus. Auch gegen die russischen Flüchtlinge wird in Genf aufs strengste vorgegangen; mehrere reisten freiwillig ab.

* Rom, 24. Juli. Der Kriegsminister forderte die Bundesleitung des italienischen Roten Kreuzes auf, eine thörichteste Beschleunigung des Ambulanzdienstes, wie in Kriegszeit, einzuführen und für die erforderliche Vermehrung des Personalstandes im Sanitätsdienste des Roten Kreuzes zu sorgen.

* Rom, 27. Juli. Die Agenzia Stefani meldet aus Coni: Ein Polizeibeamter verhaftete am 22. Juli einen durch sein Benehmen verdächtig gewordenen Fremden. Man fand bei ihm drei italienische topographische Karten mit Aufzeichnungen italienischer Grenzforts. Der Fremde gab an, er sei Mitglied eines französischen Alpenklubs und die Aufzeichnungen rühren von ihm her. Die Untersuchung ergab, daß der Verhaftete Beziehungen zu den französischen Grenzkommissären unterhielt. Es ist Grund zur An-

nahme, daß er ein Lieutenant des französischen 24. Chasseurregiments sei.

* Paris, 25. Juli. Wegen Veröffentlichung der Anklageschrift von Quésnay de Beaurepaire im Boulanger-Prozess sind heute „Intransigeant“, „Gacarde“, „Matin“, „Figaro“, „Presse“ zu je 100 Francs Geldstrafe verurteilt worden; 38 andere Blätter zu je 50 Frs.

* Paris, 26. Juli. Rochefort hat den Arbeitern von Belleville, die ihn, wie bekannt, eine Kandidatur angetragen haben, folgende Antwort zugehen lassen: „Liebe Landsleute! Liebe Bürger! Heute wie im Jahre 1869 schicke ich Euch aus der Verbannung meine Zustimmung zu dem sozialistisch-republikanischen Programme, welches von den Parlamentariern, die es unterzeichneten, nach und nach in Fesseln gerissen wurde. Meinen Dank dafür, daß Ihr euch des wenigen erinnert, was ich gethan habe. Aber indem ich konstatiere, was alles zu thun erübrigt, werdet Ihr begreifen, wie aufrichtig dieses Wort: „Das wenige, was ich that,“ in meinem Munde ist. Das unterliegt keinem Zweifel, daß die Erwürger des allgemeinen Stimmrechts der Gesetzmäßigkeit der Kandidatur, die ihr mir anbietet und die anzunehmen ich stolz bin, die Sprüche entgegenhalten werden, welche der Staatsgerichtshof eben gegen mich fabriziert. Ich brauche Euch nicht anzuempfehlen, daß Ihr Euch von Eurem Ziele nicht abwendig machen laßt durch die Untriebe der Senatoren und der Regierung. Gebt nur eure Stimmzettel ab und dann werden wir sehen, ob die Bande, die uns anfaßt, Euch einen andern Abgeordneten, als den Ihr gewählt habt, aufzudrängen wagt. Belleville, welches Bonaparte widerstand, wird auch Constans zu widerstehen wissen. Es lebe die soziale und demokratische Republik! London, 24. Juli 1889. S. Rochefort.“

* Paris, 27. Juli. Die Kandidatur Boulangers für die Generalratswahlen ist in 135 Bezirken aufgestellt.

* Paris, 27. Juli. Ein gewisser Buret, ehemaliger Agent Boulangers, auf dessen Zeugnis sich die Anklagen gegen Boulanger zumest aufbauen, macht seinem früheren Brotgeber jetzt öffentlich Vorwürfe und bezichtigt ihn verschiedener wenig ehrenhafter Handlungen. Einstweilen geht aus diesen Veröffentlichungen nur so viel hervor, daß Buret selbst ein gewissenloser Lump ist, der seinen ehemaligen Brotgeber an die jetzigen Republikaner verkauft hat — ein Diener, der im Uebrigen seines Herrn würdig ist. Die von Buret veröffentlichten Briefe sind an sich ziemlich inhaltlos, beweisen aber jedenfalls die Intimität Boulangers mit jener zweideutigen Persönlichkeit. Der „Intransigeant“ kündigt wieder enthüllende Beweise an, daß die Anklageschrift auf polizeiliche Fälschungen aufgebaut sei. Der ganze Kampf ist ein gegenseitiges Ueberbieten im Konterfeien.

* Paris, 27. Juli. Nach einer Pariser Meldung der „Kreuztg.“ hat die Regierung sämtliche Postdirectionen beauftragt, alle Bou-

Erna.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von E. Haibheim.
(Fortsetzung.)

Jetzt fiel der Generalin auch ein, daß und wie sie den Namen Kaland gehört. Es war der Herr, welcher gleich die große Summe gezeichnet hatte. Sie sprach weiter nicht darüber, denn Erna mit Emmy beredeten eben die Einrichtung und Ausstattung ihres kleinen Ladens.

Emmy war ganz Feuer, sie hatte schon vollständig vergessen, daß sie ihr Vermögen verloren, überhaupt den Eindruck des gestrigen Tages überwunden, um mit der Elastizität ihres Naturells zurückzuschneilen auf den fröhlichen unbekümmerten Lebensgenuß, dem sie sich bisher hingeeben.

Die Generalin mußte leise seufzen. Bei ihr und Theo vertiefte sich stündlich mehr der Kummer über das Unglück.

Inzwischen meldete der Diener eine arme Frau, welche die Generalin als Vorstandsdame irgend eines andern Vereins zu sich beschieden. Sie verließ, sich entschuldigend, das Zimmer. Emmy blieb mit ihrem Besuch allein. Erna klagte eben, daß sie völlig fremd in dem Kreise der jungen Damen sei.

Emmy tröstete — das mache sich schon — sie selbst fand, da sie sehr gesellig gelebt hatten, überall irgendwelche Beziehungen. „Sie sind also wohl keine Berlinerinnen?“ fragte sie.

„Nun, so eigentlich nicht. Wir leben zwar im Frühling einige Monate hier, im Winter Papas wegen meist in Italien, Aegypten oder wo es ihn sonst hintrieb, und im Sommer — jetzt, in nächster Zeit, ziehen wir hinaus auf's Land. So hat das Nomadenleben mich verhindert, irgendwo festen Fuß zu fassen. Ich habe nur eine einzige nähere Freundin, die Tochter eines Gutsnachbarns, Klara von Kochly — aber die ist jetzt verreist.“

„Klara von Kochly? Von den Kempliner Kochly? Die kenne ich! Und Sie sagen Gutsnachbarn? So wohnen Sie dort? Ach, wie ist es schön am See. Ich war früher einmal einige Tage auf Froyberg, aber das ist schon länger als acht Jahr her,“ rief Emmy entzückt.

„Sonnenstein liegt neben Kemplin!“ sagte Erna.

Emmy machte große Augen.

„Sonnenstein, die Berle des Sees? Dies wundervolle Bestitztum? Ich denke, es gehört dem Grafen Müdenhaus?“ sagte sie ganz mechanisch.

„Vor Jahren, ja, nachher hat es ein Berliner Bankier gekauft, bei dessen Erbschaftsteilung mein Vater —“

„Dann muß auch Schloß Froyberg in der Nähe liegen?“

„Gerade gegenüber; der See verengt sich dort und man rudert in einer Viertelstunde hin.“

„Kennen Sie meinen Vetter Froyberg?“

„Sie sind verwandt? Ich hörte nie davon. Ja, ich kenne Herrn von Froyberg wohl.“ — Jetzt war es Erna, welche große Augen machte.

„Verkehren Sie miteinander?“ fragte Emmy interessiert, ohne es scheinen zu wollen.

„Nur — ein wenig! Herr von Froyberg hat keine Familie, so habe ich ihn nur gelegentlich bei den Kochly gesehen, — bei Papas Herren-Diners oder bei den Jagden war ich nie zugegen.“

„Mein Bruder geht heute mit nach dort, der Vetter ist gekommen, ihn zu sich einzuladen. Sie standen nämlich jahrelang gespannt mit einander,“ plauderte Emmy vertraulich weiter, sah aber dann mit Erstaunen, wie eine heiße Blutwelle in Erna Kaland's Wangen schoß und sich bis unter ihr braunes Haar ausbreitete.

Was hatte sie? Ach — sie interessierte sich für Froyberg.

Die kleine Heuchlerin! Eine lebhaftere Neugier regte sich in Emmys Herzen. Sie mußte dieses Mädchen näher kennen lernen.

langer Wahl betreffenden Postsendungen zurückhalten. Das wäre allerdings der Gipfel der Wahlfreiheit in einer Republik!

— Ein Mitarbeiter des „Steele“ hat eine Reise nach den Reichslanden unternommen und teilt seinem Blatte die dort gemachten Beobachtungen mit. Das Ergebnis derselben fasst er darin zusammen, daß sich dort ein unverkennbarer Umschwung vollzogen habe. Trotz des Vorbehalts der Zukunft sucht man jetzt nach einem ehrenhaften Vergleich. Die Zeit der Gewaltthätigkeit, der vergeblichen Hestigkeit, der tollen Streiche ist vorbei. „Ich sage nicht, daß man den Nacken beugt, aber man hat den unbedingten Widerstand aufgegeben und sucht Schöffheiten zu vermeiden. Kurz, man sucht sich auf dem Boden des praktischen Lebens zu halten.“

* Paris, 28. Juli. Der Chefredakteur des Journals „Cocarde“ Mermeix, wurde gestern, als er von einem Ausgang in seine Wohnung zurückkehrte, wegen Veröffentlichung von Schriftstücken des obersten Gerichtshofes verhaftet. In den Bureaus der „Cocarde“ wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen.

* Brüssel, 27. Juli. Eine Versammlung bonapartistischer Vertrauensmänner unter dem Vorsitz des Prinzen Viktor Napoleon beschloß die Unterstützung des morgigen Plebiszits Boulanger's.

* London. Die Apanagenfrage, die auch im Parlament zur Sprache kam, wird seitens der Presse sehr wenig respektvoll erörtert. Der vielbelesene radikale Abgeordnete Labouchere führt gegen die Erhöhung der Apanage sogar eine Bibelstelle ins Feld, Jesajah 44, Vers 18.

* Kopenhagen, 25. Juli. Alle Blätter enthalten spaltenlange Berichte über den kolossalen Aufsehen erregenden Doppelfelbstmord des schwedischen Dragoner-Lieutenants Grafen Sparre und seiner Geliebten, der Zirkuskünstlerin Elvira Madigan. Graf Sparre, ein Mitglied der uralten schwedischen Adelsfamilie, war 35 Jahre alt, mit einer Komtesse Adlerkreuz verheiratet und Vater zweier Kinder. Der Graf war eine romantische Natur und gab erst kürzlich eine Gedichtsammlung heraus. Elvira Madigan war 24 Jahre alt und von wunderbarer Schönheit. Ihre Mutter mußte vor langen Jahren vor Elvira's Geburt auf Veranlassung einer hochstehenden Dame Berlin verlassen. Die Leichen des Grafen und seiner Geliebten wurden im Balde bei Spandborg im Zustand starker Verwesung gefunden. Der Tod war durch Revolvergeschosse herbeigeführt; Elvira Madigan hatte einen Schuß ins Auge erhalten, während der Graf sich in den Mund geschossen hatte. Der Graf soll stark verschuldet sein.

* New York, 26. Juli. Die Handelskammer nahm eine Resolution zu Gunsten einer Weltausstellung in New York im Jahr 1892 an und wählte eine Kommission, welche mit den geeigneten Persönlichkeiten behufs Förderung des Vorhabens in Verbindung treten sollte.

* Sansibar, 27. Juli. Buschiris Leute überfielen am 23. Juli nachts die Station der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft Mwaywa Usagara. Der Beamte Nielsen wurde ermordet, während Lieutenant Giese Sansibar wohlbehalten erreichte.

Handel und Verkehr.

* Besigheim, 25. Juli. Die Dinkelernte, welche in voriger Woche begann, ist größtenteils und bei meist guter Witterung unter Dach gebracht. Die Frucht ist nicht so schwer, wie man erwartete, doch kann man mit dem Ertrag zufrieden sein; die Sommerfrüchte dagegen stehen schön, namentlich Gerste und Weizen. Unsere Kartoffelfelder sind ganz gesund und geben reichliche und eine sehr gute, mehthaltige Frucht. Das Obst fehlt heuer ganz in unserer Gegend, dagegen stehen unsere Weinberge, namentlich die höheren Lagen, sehr schön; die Trauben sind schon völlig ausgewachsen. In dem nahen Walheim wurden am 18. d. Mts. am dortigen Bachhause die ersten reifen Trauben geschnitten. Zu unserer Freude können wir berichten, daß wir bis jetzt von jedem nemenswerten Hagel verschont blieben.

* Ueber den Stand des Hopfens berichtet die „Allg. Hopfen-Ztg.“: Aus Ravensburg: Die Hopfenanlagen stehen schön. Der Pflanzenstand ist sehr gut und gesund, der Anflug reich. Aus Ehingen: Die hiesige Hopfenanlagen stehen ausnahmsweise schön und vollkommen gesund. Der Anflug der Späthopfen ist reichlich, Frühhopfen haben Dolben. Die letzten Gewitter haben hier keinen Schaden angerichtet. Aus Laupheim: Die Hopfenernte der Stadt und des Bezirks Laupheim ist durch Sturm und Hagelschlag beinahe gänzlich zu Grunde gerichtet, so daß auf einen nur kleinen Ertrag zu rechnen ist.

* Heidenheim, 25. Juli. (Jakobimarkt.) Beifuhr 286 Stück, verkauft 80 Stück. Höchste Preise: für 1 Paar Ochsen, 22 Ztr. schwer, 730 Mk., 1 Ztr. lebend Gewicht 33,2 Mk.; 1 Paar Stiere, 17,8 Ztr. schwer, 480 Mk., 1 Ztr. lebend Gewicht 25, 8 Mk.; 1 Kuh, 13,7 Ztr. schwer, 1 Ztr. lebend Gewicht 13,7 Mk.; 1 Kalbel, 9,3 Ztr. schwer, 1 Ztr. lebend Gewicht 32 Mk. Der Handel ging gut zu hohen Preisen. Sämtliches Vieh wurde in angefülltem Zustand gewogen.

Vermischtes.

* (Die Verbreitung der Sprachen auf der Erde.) Die chinesische Sprache ist die einzige auf der Erde, welche von mehreren Hundert Millionen, wahrscheinlich von über 400 Millionen Menschen gesprochen wird. In weitem Abstände folgen sodann die Hindusprache mit über 100 Millionen, die englische mit gegen 100 Millionen, die russische mit über 70 Millionen, die deutsche mit etwa 65, die spanische mit 50, die französische mit 45, die italienische mit 27 und die portugiesische mit 25 Millionen Menschen.

* (Ein früher Herbst steht in Aussicht) — wenn man den Insekten glauben darf. Die Biene prophezeit durch ihre Thätigkeit ein baldiges Ende der Honigtracht, also die Nähe des Herbstes. In gewöhnlichen Jahren werden die männlichen Bienen (Drohnen) erst im Monat August zum Stod hinausgetrieben, damit sie dann dem Hungertode verfallen; in diesem Jahre hat nach der „Fr. O. B.“ die Drohnenflucht schon vor einigen Tagen den Anfang genommen, ja selbst die Drohnenbrut, die noch hier und dort in den Stöcken sich befindet, wird erbarungslos aus den Zellen gerissen und zu den Stöcken hinausgeworfen.

* (Das Fest der Rosenkönigin.) In Englien bei Paris fand dieser Tage das Fest der Rosenkönigin, d. h. die Krönung des jugendhaftesten Mädchens des Ortes, statt. Zahlreiche Gäste aus Paris hatten sich zu dem schönen Feste eingefunden. Die Auserwählte, eine sehr hübsche Brünnette von 18 Jahren, vertrat an ihren früh verwaisten drei jüngeren Geschwistern Mutterstelle und erzog sie mit aller Hingebung und Bärtlichkeit, während sie selbst als frommes, sittenreines Mädchen ihren Altersgenossinnen als Muster gepriesen wird. Die feierliche Ceremonie fand in der Kirche statt. Im feierlichsten Augenblicke der Krönung trat der Dichter Alexander Dumas vor und drückte dem Mädchen einen Kranz aus weißen Rosen auf das Köpfchen. „Ich bin glücklich,“ sprach der Schöpfer der „Kameliendame“ dabei, „die wahre Tugend krönen zu dürfen!“

Wenn du noch eine Mutter hast!

Wenn du noch eine Mutter hast,
Und bist in weiter Ferne,
So eil' zur Heimat ohne Rast,
Der Mutterarm empfängt dich gerne.

Und wenn dich auch die Welt verließ,
Und dich betrog in Lieb und Goffen,
Dir blüht daheim ein Paradies,
Wenn dir das Mutterherz noch offen.

Und kehrest du einst sommerbrannt,
Nach langer Zeit zur Heimat wieder,
Wenn Niemand auch dich mehr erkannt,
Das Aug' der Mutter kennt dich wieder.

Und quält ein namenloser Schmerz
Dir deine Brust in tausend Peinen,
Wie selig ist es an dem Herz
Der Mutter recht sich aufzuweinen.

Und wenn ihr Herz, das Vieles trug,
Selbst blutend für dich sollte brechen,
Es wird der Seele letzter Zug
Dir doch den heil'gen Segen sprechen.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Buxkin und Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle, nabelfertig ca. 140 cm breit à R.

2,35 per Meter versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwillig franco.

Die Generalin kam zurück. — Erna konnte sich empfehlen. Im letzten Augenblick fiel den Damen noch eine neue Frage ein. Erna wußte aber keinen Bescheid zu geben.

Emmy fand, es sei am besten, sie erkundigte sich selbst bei Frau Werner, und da auch die übrigen Damen dasselbe zu wissen begehren würden, so schlug die Generalin vor, Emmy solle gleich mit Fräulein Kaland zu der ersten Dame fahren.

Bergnügt machten sich die beiden jungen Mädchen auf den Weg. Sie wurden sehr schnell bekannt mit einander und als sie bei Frau Werner ihre Angelegenheiten erledigt, begleitete Emmy ihre neue Freundin auch noch weiter. Tausend Boffen trieben sie unterwegs, nannten sich lachend Wohlthätigkeitsstauten und machten einen Scherz über den andern.

Emmy von Willwart hatte sich lange nicht so behaglich gefühlt, als in Herrn Kaland's Equipage neben diesem reizenden frischen Mädchen, welches alle Befangenheit inzwischen verloren hatte und sich mit leuchtenden Augen dem Vergnügen hingab, das ihr der Verkehr mit einer ebenso fröhlichen Altersgenossin brachte.

„Warum wurden Sie so rot, Fräulein Kaland, als ich vorhin von dem Vetter Fronsberg sprach?“ fragte Emmy einmal.

Erna errötete schon wieder. „Sie sehen es wohl, ich werde rot ohne allen Grund, es ist das eine fatale Schwäche — ich ärgere mich selbst oft darüber,“ antwortete diese. — Sie sagte nur zum Teil die Wahrheit, denn sie wußte wohl, es war die Entdeckung gewesen, daß jener Erich Willwart, Emmys Bruder, auf Schloß Fronsberg weise.

Eine vage Hoffnung erfüllte sie ganz und machte sie so glücklich und heiter, wie sie sich noch nie gefühlt, das gestand sie freilich nicht.

Als Erna endlich gegen vier Uhr — es war die höchste Zeit zum Diner — ihre neue Freundin vor dem Hause wieder abließerte, versicherte Emmy, sie müßten sich bald wiedersehen, möglichst bald. Erna lächelte

erfreut und Emmy versprach, in den nächsten Tagen schon den Besuch, den sie als ihr geltend betrachtete, erwidern zu wollen.

Seit vierzehn Tagen weilte Erich von Willwart auf Schloß Fronsberg. Für einen heiteren lebenslustigen Offizier hätte man sich schwerlich eine angenehmere Art, den Urlaub zu verwenden, denken können. Reiten, jagen, Fahrten in die Nachbarschaft zu Wagen oder in einem vortrefflichen Ruderboot, fröhliche Abendgesellschaften und mehr oder minder feierliche Mittagessen bei den Bekannten des Vettors wechselten mit Gesellschaften, die er selbst gab, und da er eine wahre Virtuosität in der schwierigen Kunst, ein tadelloses Herrendiner zu arrangieren, besaß, so war er nicht nur stets der Willkommene bei seinen zahlreichen Freunden, sondern geradezu der Gefeierte, dessen Einladungen man mit größter Bereitwilligkeit folgte. Und trotz dieser bevorzugten Stellung führte August von Fronsberg seinen Gast wie im Triumph von Haus zu Haus, es war leicht zu sehen, daß er mit höchster Bemühtung von seinen Routinen und von dem Hause des Generals Grumbach redete. Erich fühlte deutlich, daß er mit seinem Besuche dem Vetter einen großen Gefallen erwies und dieser suchte ihm auf alle erdenkliche Weise den Aufenthalt auf dem Lande angenehm zu machen.

Zwei Wochen hindurch war Erich in der That nicht zur Befinnung gekommen; was ihm aber im Anfang eine Wohlthat gewesen, wurde ihm jetzt schon zur Last. Er sehnte sich nach Einsamkeit, denn riesengroß wuchs die Unruhe seiner Seele über die Zerstreungen hin, die sich ihm boten. Er begrüßte es daher mit Freude, als Fronsberg sich bei ihm beim Morgenkaffee entschuldigte, er habe heute den ganzen Morgen mit einem Baumeister zu thun, den er herbeischieden. Seine verschiedenen Vorschläge, sich die Zeit zu vertreiben, wies Erich dankend zurück. Er wollte rudern, der See lodte ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.
Die Wasserstubbrücke
 ist am Donnerstag
 den 1. August d. J.
 gesperrt.
 Stadtschultheißenamt.
 Welker.

Altensteig.
Empfehlung.

Mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an den seither von meiner verst. Schwester Christine Ehinger, gehaltenen **Unterricht im Weisnähen** fortsetzen werde und bemerke, daß meine mir hierin behilfliche Tochter seither an der städtischen Nähsschule in Tübingen als Lehrerin thätig war. **Auch werden Arbeiten im Weisnähen angenommen.** Indem ich bitte, das seither meiner Schwester geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, ersuche um geneigten Zuspruch.

Marie Frey, Witwe.

Zu Vermieten.

Ein freundliches, heizbares Zimmer mit Kammer hat so gleich zu vermieten.

Die Obige.

Altensteig.
Eine größere Partie Kinderwagen
 ist wieder eingetroffen und verkauft solche billigt
 Jos. Braun,
 Sattler u. Tapezier.

Simmersfeld.
 Einen alten
Kastnofen
 verkauft
 Ernst Schaich.

Der häufig an Kopfschmerzen, an Schwindel, Ohnmachten, Schwäche, wer an Schlaflosigkeit, Ohrenausen, Kitzeln oder Schwarzwerden vor den Augen, Ältern und Gelähmtheit der Glieder leidet, wer zeitweise mürrisch, aufgeregter oder launenhaft ist, der ist nervenkrank und sollte gegen diese Boten erster Krankheiten einzig und allein das Schutz- u. Präservativmittel „Dr. Heß'sche Tropfen“ geb. auch, welches Mittel in seiner überraschenden zuverlässigen Wirkung unerreicht dasteht. Flasche 3 oder 6 Mark für lange Zeit ausreichend. Prospekt gratis durch den Generalvertrieb von A. Wolffsky, Berlin N., Weihenburgerstr. 79.

Haustrunk!

Wer sich einen wirklich kräftigen u. gesunden Haustrunk bereiten will, der laß sich für nur M. 3,25. Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Von Apotheker Hartmann, Stockhorn (Schweiz) & Zennstättles (Bad.) kommen. Zeugnisse liegen in der Exped. des Vertriebsbrosch. auf u. stehen nach gratis u. franco zu Diensten.

Niederlagen in:
 Nagold: Heinr. Gauß
 Horb: Apoth. Söhler
 Tübingen: C. S. Schneider.
 Feuerbach—Stuttgart: Apotheker Schnader.

Anfertigung aller Buchdruck-Arbeiten

in Schwarz- & Buntdruck.

M. Rieker, Buchdruckerei

ALTENSTEIG.

Die vorzügliche Einrichtung: neueste Schriften und Maschinen und die sorgfältige Ausführung aller Aufträge verbürgen eine allseitig zufriedenstellende und rasche Bedienung.

Altensteig.
Dankagung.



Für die vielseitige herzliche Teilnahme bei dem Hingang in die Ewigkeit unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Groß- und Schwiegervaters

M. Dietsch, alt Schwanenwirt

für die zahlreiche Leichenbegleitung, insbesondere auch von Seiten der Feuerwehr, für die vielen Blumenspenden und die tröstenden Worte von Hrn. Stadtpfarrer Hetterich am Grabe des lieben Verstorbenen sagen auch auf diesem Wege den tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bruch-Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden hat uns mit unschätzblichen Mitteln ohne Berufshörung von Leisten-, Hodensack- und Wasserhodenbruch durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld bei Köln; P. Gebhard, Schneidern., Friederichs b. Reutlingen, 54 J.; Jos. Kahl, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagensbauer, Langenspungen bei Rosenheim (für Kind). Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung gratis. 3000 Bandagen besserer Konstruktion vorrätig; mit einer Musterammlung ist unser Bandagist in:

Horb Gasthof zur Krone am 29. jeden Monats von 3—7 Uhr nachmittags zur unentgeltlichen Maßnahmen u. Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstraße 11.



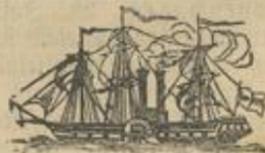
„Zacherlin“

das vorzüglichste gegen alle Insekten

wirkt mit geradezu frappierender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt. Vor nichts ist mehr zu warnen, als vor den so sehr verfallenen offen in Papier ausgewogenen Insektenpulvern, welche mit „Zacherlin“ ja nicht zu verwechseln sind. Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen in Altensteig bei Herrn Christian Burghard Nagold Heinrich Gauß. Haupt-Depot: J. Zacherl, Wien.

Verwechelt

wurde gestern im „Röble“ in Spielberg ein schwarzer Regenschirm. Gef. auszutauschen in der Exp. d. Bl.



Auswanderer & Reisende

befördere ich

10 M. billiger
 ab Hamburg nach Amerika, als wenn solche am Seehafen affordieren, nemlich die Person zu „80.“

Reisegelegenheit über Hamburg, Antwerpen u. Havre bei bester Beförderung u. Bedienung.

Auszahlungen nach Amerika besorgt und amerikanisches Papiergeld löst ein

W. Rieker, Buchdrucker, Altensteig.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das

geköpfte Herzmännlein und Sexualsystem

sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unt. Conwert 1 M.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Altensteig.

Theater.
 Dienstag den 30. Juli 1889
Ein Sommernachts-Draum

oder:
 Ein Märchen aus Tausend und eine Nacht.

Das Nähere besagt der Theaterzettel.

Indem ich einen recht heiteren Abend versprechen kann, lade ich zu zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein

Hochachtungsvoll
 Direktor Koppenhöfer.

Volksfestlose
 bei W. Rieker.